

SPÄTES MITTELALTER

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 85 (2006) 196.

Werdum (2005)

FStNr. 2312/5:41, Gde. Werdum, Ldkr. Wittmund

Burg Edenserloog

Das Hausbuch Ulrichs von Werdum „Series Familiae Werdumanae usque ad annum 1667“ liefert hilfreiche Hinweise auf das alte Steinhaus Edenserloog, dessen Überreste sich unter der heutigen Scheune befinden müssten. Im Zuge einer bauhistorischen Untersuchung wurde festgestellt, dass die Scheune in dem prospektierten Bereich tatsächlich markante Abweichungen aufweist. Um zu weiteren Erkenntnissen zu gelangen, folgte eine Bohrprobensondierung mit acht Proben innerhalb und zwei Proben nördlich außerhalb der Scheune. Die Bohrungen bestätigten die Annahme, dass es in diesem Bereich eine frühere Bebauung gegeben hat. Ob es sich dabei um das erste Steinhaus handelt, kann aber nicht abschließend entschieden werden.

Weiter wurde der tonnengewölbte nördliche Keller untersucht, der an der Nordseite vier Scharten aufweist. Vom Keller aus war die äußere Öffnung der Scharten nicht nachzuvollziehen, da zum einen das Terrain außerhalb um mehr als 1 m aufgefüllt worden ist und da zum anderen die Öffnungen von innen zugesetzt sind. Nach der Öffnung einer etwa 1 x 1 m großen Grube zeigte sich etwa 1 m unter dem heutigen Niveau die gesamte Scharte. Die Abmessungen betragen 0,53 m in der Höhe und 0,16 m in der Breite. Das angrenzende Mauerwerk besteht aus Backsteinen in den Formaten 26,5 bis 29,0 x 9,0 bis 10,5 x 12,5 bis 13,5 cm. Aufgrund der vorliegenden Befunde liegt die Schlussfolgerung nahe, dass es sich bei der Mauerverstärkung, in der sich die äußerste Schicht der Scharten befindet, um den Baubestand von 1560/61 handelt. Zu dieser Zeit war ein Teil des Burggrabens bereits zugeschüttet worden.

Da das Erdreich entlang der Nordfassade während der letzten Sanierungsmaßnahme bewegt worden ist, sind die Siedlungshorizonte umgelagert. Dennoch wurden zahlreiche Keramikfragmente geborgen und beim Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft abgegeben. Bei den ältesten Funden handelt es sich frühmittelalterliche muschelgrusgemagerte Ware.

Außerdem wurden im Rahmen der Untersuchung im Gebäude Holzproben für eine dendrochronologische Untersuchung entnommen (Fa. DELAG, Göttingen). Sie ergab, dass die gesamte Erdgeschossdecke in die Mitte des 15. Jahrhunderts (1458–1461) datiert. Das Gespärre des gesamten Daches wurde im Zeitraum von 1552–1576 geschlagen. Die für eine böhmische Kappendecke benötigten Kiefern balken wurden im Zeitraum von 1699–1710 im südlichen Skandinavien gefällt.

(Text: Moritz Mennenga)